



von Steffi Greger - Brot des Lebens #8 vom 25.12.2025 - JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Der Löwe und das Lamm

Er ist kein Kind in der Krippe mehr!

Heute ist der erste Weihnachtsfeiertag, der wird in vielen Familien ordentlich gefeiert, und in manchen steht sogar eine Krippe unter dem Christbaum. Dazu erklingen die passenden Lieder, die oft das liebe Jesuskind in der Krippe zum Inhalt haben. Nur, er ist kein Baby in der Krippe mehr! Leider versuchen wir immer wieder, Jesus zu verniedlichen, obwohl die Bibel etwas ganz anderes über ihn sagt. In ihr wird Jesus oft als Lamm dargestellt aber auch als Löwe! Aber warum ausgerechnet Lamm und Löwe? Dieser Frage wollen wir uns heute widmen.

Hallo und herzlich willkommen in unserer Weihnachtsausgabe von Brot des Lebens, ich bin Steffi Greger.

Ein Baby zum Anbeten

„Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als du, mein liebes Jesulein!“ Kennst du dieses Gedicht? Es ist ein Kindergebet, dass früher sicher viele Kinder gesprochen haben, meist vor dem Schlafengehen. Da ist sie wieder, diese Verniedlichung von Jesus. Genau wie bei etlichen Weihnachtsliedern, die vom braven Christkind handeln oder eben von einem süßen kleinen Kind in der Krippe. Ja, es stimmt, Jesus ist als Baby auf diese Welt gekommen, aber - und das lassen wir leider allzu oft beiseite - er ist Gottes Sohn! In ihm hat sich Gott klein gemacht und ist zu uns Menschen auf die Erde gekommen! Ich glaube, das ist ja wohl alles andere als niedlich, oder?

Für die meisten von uns klingt das unglaublich, und das geht nicht nur uns Menschen heute so. Auch zur Zeit Jesu haben viele nicht begriffen oder auch nicht fassen können, was sich da in einem Stall in Bethlehem abgespielt hat. Aber es gab doch so einige, die es erkannt haben!

Da waren als erstes die Hirten auf dem Feld, denen der Engel die Botschaft von der Geburt Jesu mit folgenden Worten verkündet hat:

Lukas 2, Verse 10 bis 12

„Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren. Und das sei für euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt, in der Krippe liegend.“

Und was haben die Hirten gemacht? Die haben nicht gesagt: So ein Blödsinn, wie kann ein kleines Kind unser Retter sein? Nein, sie sind schnurstracks nach Bethlehem gegangen, haben geschaut, was an dieser Nachricht dran ist und, jetzt kommt das Wichtigste, sie haben verstanden, dass da nicht einfach ein kleines hilfloses Wesen im Futtertrog liegt. Sie haben auch nicht gesagt: „Och, so ein süßer kleiner Fratz, so süß und brav war ich auch mal!“ Die haben in dem kleinen Kind den Retter der Welt gesehen, sie haben sich unbeschreiblich gefreut, Gott dafür gedankt und sie haben es weitererzählt!

Und dann waren da noch die Weisen aus dem Morgenland, auch bekannt als die Heiligen Drei Könige. Man stelle sich vor: Da nehmen drei reiche und mächtige gelehrte Männer einen langen, beschwerlichen Weg auf sich, um vor einem Neugeborenen in einem Stall niederzuknien, es anzubeten und ihm auch noch wertvolle Geschenke zu bringen, die damals sonst nur Könige bekommen haben. Für ein unbedeutendes, harmloses Kleinkind hätten sie diesen Aufwand sicher nicht betrieben.

Nur hält sich das Klischee vom süßen Jesuskind bis heute in unseren Köpfen und auch das Bild, wenn wir vom erwachsenen Jesus sprechen, vom liebevollen und idealistischen Lehrer und Menschenfreund, der halt leider von seinen Zeitgenossen umgebracht wurde, weil er ihnen nicht in den Kram gepasst hat.

Jesus, das Lamm Gottes

Was kommt dir in den Sinn, wenn du irgendwo draußen eine Schafherde siehst? Sehen sie nicht wirklich harmlos und friedlich aus, wenn sie so auf der Wiese stehen und grasen? Und sind die Kleinen, also die Lämmer, nicht einfach niedlich? So brav, so sauber und unschuldig und so gar nicht auf Angriff aus! Eben friedlich!

In der Bibel wird Jesus schon im Alten Testament mit einem Lamm verglichen. Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir in Kapitel 53, Vers 7:

„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“

Der Prophet beschreibt mit diesem Vergleich schon über 700 Jahre vor Jesus, wie der nicht einmal den Versuch unternimmt, sich zu wehren, als er von der damaligen religiösen Elite beim

römischen Statthalter Pilatus aufs Übelste verleumdet und angeklagt wird. Und das, obwohl er weiß, das ihm der Tod am Kreuz bevorsteht! In Matthäus 27, Verse 11 bis 14, lesen wir:

„Jesus aber stand vor dem Statthalter; und der Statthalter sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus: Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, so dass sich der Statthalter sehr wunderte.“

Nur, um es uns nochmal in Erinnerung zu rufen: Wir reden hier von Gottes Sohn, der alle Möglichkeiten gehabt hätte, seine machtgierigen Gegner das Fürchten zu lehren! Aber er hat einfach nur gesagt, was zu sagen war, und geschwiegen, als es nichts mehr zu sagen gab. Eben wie ein Lamm, das nicht auf seine Angreifer losgeht, sondern alles über sich ergehen lässt.

Aber warum? Die Antwort auf diese Frage finden wir im Johannesevangelium in Kapitel 1, Vers 29. Da sagt Johannes, der Täufer, über Jesus:

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“

Dieser Satz mutet in unseren Ohren wahrscheinlich ziemlich abgehoben und theatralisch an, aber er wird verständlich, wenn wir noch einmal ins Alte Testament schauen. Im 3. Buch Mose finden wir sämtliche Opferregeln, die Gott seinem Volk gegeben hat. Und da steht unter anderem, dass die Menschen, um sich vor Gott ihrer Sünden zu entledigen, auch Lämmer geopfert haben.

Wenn Johannes Jesus also als Lamm Gottes bezeichnet, macht er damit klar, wozu der in auf die Welt gekommen ist: nicht, um uns abzuurteilen, sondern um für uns alle am Kreuz den Preis dafür zu zahlen, dass wir uns von Gott abgewendet haben.

Deswegen ist Weihnachten so bedeutend für uns, nicht wegen der Harmonie, die wir in dieser Zeit oft zu erzwingen versuchen (na gut, dann bin ich heute halt mal lieb zu meiner Oma, auch wenn sie dauernd an mir rum meckert). Nein, Weihnachten ist der Geburtstag desjenigen, der gute dreißig Jahre nach seiner Geburt durch seinen Opfertod am Kreuz den Frieden zwischen Gott und uns wiederhergestellt hat! Aber Jesus ist nicht nur das friedvolle Lamm, er ist noch viel mehr!

Jesus, der Löwe von Juda

Vor welchem Tier hast du mehr Respekt? Vor einem Löwen oder vor einem Lamm? Ich glaube, wir alle würden wohl eher bei der Begegnung mit einem Löwen die Beine in die Hand nehmen, als wenn uns ein Lamm über den Weg läuft. Der Löwe wird landläufig auch als König der Tiere bezeichnet.

Wenn wir in die Bibel schauen, lesen wir einerseits von Jesus als dem Lamm Gottes, also von dem, der am Kreuz - freiwillig, nicht aus Hilflosigkeit oder Zwang! - für uns den Weg zu Gott wieder frei gemacht hat. Andererseits lesen wir auch vom Löwen aus dem Stamm Juda. Mit diesem

Löwen ist Jesus gemeint. Er stammt aus dem israelitischen Stamm Juda ab, und wenn er als Löwe dargestellt wird, heißt das nichts anderes, als dass er nicht nur die Liebe Gottes sondern auch dessen Autorität verkörpert. Er selbst hat zu seinem Jünger Philippus gesagt:

„Wer mich sieht, der sieht den Vater.“

Das lesen wir in Johannes, Kapitel 14, Vers 9. Liebe und Autorität schließen sich eben nicht aus, sie bedingen einander. Autorität ohne Liebe ist grausam und unbarmherzig. Liebe ohne Autorität hingegen rutscht in die Gleichgültigkeit ab.

Jesus hat schon, als er noch als Mensch auf der Erde gelebt hat, öfter mal ein Machtwort gesprochen. Er hat seine Autorität genutzt, um Unrecht beim Namen zu nennen, Dinge wieder gerade zu rücken, den Menschen Gottes Wesen nahezubringen und sein Reich zu verkünden. Mit liebevollem Gesäusel hätte er das wohl kaum geschafft. In manchen Dingen ist das Brüllen eines Löwen eben effektiver als das zarte Blöken eines Lämmchens. In den Sprüchen Salomos in Kapitel 30, Vers 30 steht:

„Der Löwe - er ist der König der Tiere und weicht vor keinem zurück.“

Das mag für uns auf den ersten Blick vielleicht furchteinflößend klingen; aber wem traust du eher zu, dich aus einer hoffnungslosen und womöglich gefährlichen Situation zu retten: einem Löwen oder einem Lamm? Wer hat mehr Kraft und Durchsetzungsvermögen? Der König der Tiere oder so ein kleines Schäfchen?

Der eine oder andere kennt bestimmt die Begebenheit, in der Jesus im Tempel ganz schön aufgeräumt hat. Wir finden sie unter anderem im Evangelium von Johannes in Kapitel 2, die Verse 14 bis 16:

„Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!“

Ganz schön heftig, stimmt's! Aber Jesus war schlicht und einfach sauer, weil der Tempel, der ja eigentlich ein Ort sein sollte, an dem die Menschen in Ruhe mit Gott reden können, zu einer Markthalle verkommen war. Im Buch des Propheten Amos lesen wir in Kapitel 3, Vers 8:

„Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten?“

Nun, die religiösen Führer von damals haben sich nach dieser Aktion des Löwen von Juda gefürchtet, sie waren um ihren Einfluss besorgt.

Deswegen steht auch schon in Psalm 69, Vers 10:

„Denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“

Im Klartext: Jesus hat durch seine Autorität den Menschen Gottes Liebe gezeigt und die Schriftgelehrten und Pharisäer wieder einmal als scheinheilige Heuchler enttarnt. Der Löwe hat gebrüllt!

Jesus, das endgültige Opfer

Jesus ist der Löwe von Juda und gleichzeitig Gottes Lamm. Aber warum hat das Lamm nicht den Löwen rausgekehrt, als es zur Schlachtbank geführt wurde, sprich als Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt wurde? Weil es Gott nicht darum ging, den Menschen durch seinen Sohn einfach nur zu zeigen, wie er wirklich ist und was er von seinen geliebten Geschöpfen erwartet. Sicher, das war ein Teil von Jesu Auftrag: den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen und ihnen sein Wesen und seine Sehnsucht nach ihnen nahezubringen. Aber der zweite Teil dieses Auftrags war umso wichtiger, nämlich durch seinen Tod am Kreuz, durch diesen größten und durch nichts zu überbietenden Liebesbeweis, jegliche Schuld zu bezahlen, die wir Menschen seit unserer Erschaffung auf uns geladen haben. Damit können wir wieder eine ungetrübte Beziehung zu unserem Schöpfer haben und müssen uns nicht mehr allein und orientierungslos auf eigene Faust durchs Leben kämpfen.

Dieses Opfer war absolut notwendig, denn - das ist heute auch nicht anders - Schulden müssen beglichen werden. Und Gott weiß, dass wir das nicht aus eigener Kraft schaffen. Alle Opfer, die ihm Menschen jemals gebracht haben, haben zwar die Schuld zugedeckt aber nicht getilgt. Man könnte es auch so ausdrücken: Sie haben auf eine entzündete Stelle ein nettes Pflaster geklebt, aber nicht den Entzündungsherd ausgeräumt.

Das hat Jesus für uns getan. Wir können es beim Propheten Jesaja nachlesen, da steht in Kapitel 52, Vers 5:

„Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt!“

Jesus ist eben kein Heftpflaster, nein, er ist das Skalpell! Er hat unsere Schuld nicht einfach zugedeckt, er hat sie ein für allemal vernichtet, um uns vor dem sicheren Abgrund zu bewahren! Dafür hat er freiwillig die Qualen am Kreuz auf sich genommen.

Und wenn du jetzt noch Zweifel an dieser Freiwilligkeit hast, dann hilft dir vielleicht diese Überlegung: Jesus hat so viele Menschen geheilt, meinst du nicht, er hätte sich selbst nicht helfen können? Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, vom Kreuz herunterzusteigen und seinen Henkern den Garaus zu machen. Er ist stattdessen, so hat es Paulus den Philippern geschrieben, gehor-

sam gewesen bis zum Tod am Kreuz. Er hat seinem Vater den Gehorsam nicht verweigert, er hat - um unseretwillen - den Auftrag vollständig ausgeführt, bis er sagen konnte: es ist vollbracht. Und so ist Jesus Gottes ultimatives Weihnachtsgeschenk an uns.

Mächtige und bedingungslose Liebe

Jesus ist das menschgewordene Wort Gottes; in ihm wird Gott konkret, nahbar, eben greifbar. Und er hat den Menschen nicht nur den Weg zurück zu Gott gezeigt, er hat ihn für uns für immer und ewig frei gemacht! Damit das überhaupt möglich war, ist Gott in Jesus als Baby auf die Welt gekommen. Jesus ist kein exaltierter Heiliger, der uns von seinem Podest herab unsere Unvollkommenheit spüren lässt nach dem Motto: „So, ich bring euch jetzt mal was bei.“ Er, Gottes Sohn, kam zu uns und, so schreibt es Paulus im Philipperbrief in Kapitel 2, Vers 7: *„... entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“*

Deshalb kann er auch unsere Nöte, unsere Schwächen und unsere Sorgen hundertprozentig verstehen und nachvollziehen. Auch das bestätigt uns die Bibel, nämlich im Hebräerbrief, Kapitel 4, Vers 15. Da steht:

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester (damit ist Jesus gemeint), der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“

Jesus weiß, was es heißt, als Mensch zu leben!

Aber, jetzt kommt der absolute Clou: Jesus war nicht nur wahrer Mensch sondern auch wahrer Gott! Er war schon immer da und er wird immer da sein! Er ist ewig, der Anfang und das Ende! In Johannes 17, 5 spricht er - kurz vor seiner Gefangennahme - zu Gott, dem Vater, folgende Worte:

„Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“

Jesus kommt also aus seiner Herrlichkeit als kleines Kind auf diese von uns geschundene Welt, um uns aus unserem Elend zu befreien und zurück zu Gott zu bringen. Man könnte auch sagen, er steht nicht am Ufer eines sumpfigen Sees, in dem wir im Begriff sind zu ertrinken und zieht uns vom sicheren Land mit spitzen Fingern raus, während er sagt: „Na pfui, wie schaust du denn aus?“ Nein, Jesus sieht vom Ufer aus, dass wir in Lebensgefahr sind! Er ruft: „Hey, ich liebe dich!“ Und dann springt er in den dreckigen Sumpf rein, taucht unter, hebt uns heraus und bringt uns sicher ans rettende Ufer! Das ist Jesus, Löwe und Lamm, mächtige und bedingungslose Liebe! Das ist der wahre Grund, warum wir Weihnachten feiern! Feierst du mit?

Sei ein Überwinder!

Das war unser Brot des Lebens, heute mit Jesus als Löwe und als Lamm. Bestimmt ein eher ungewöhnliches Thema für den ersten Weihnachtsfeiertag. Aber vielleicht kommen wir so der unendlich wichtigen Bedeutung dieses Festes wieder auf die Spur und erkennen, warum dieses kleine Baby vor 2000 Jahren von den Hirten als der Retter der Welt erkannt und gefeiert wurde. Wenn wir uns nämlich an ihm festhalten, dann wird er sein Versprechen einlösen, das wir in der Offenbarung in Kapitel 3, Vers 21 finden. Da sagt Jesus:

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“

Hey, ein Leben bei Gott in der Ewigkeit! Und wenn du zulässt, dass Jesus dich aus deinem Lebensumpf zieht, dann gilt - wenn du dereinst bei ihm in der Ewigkeit bist - das, was wir ebenfalls in der Bibel finden:

Offenbarung 21, 4

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

In diesem Sinne, feier schön und lass dich von Jesus beschenken. Ich sag tschüss und mach's gut. Am Mikrofon in dieser Stunde war Steffi Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel.

Autor und Moderator des Podcasts: Steffi Greger.

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal.

E-Mail: webradio@JCchannel.com

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

Copyrights: Du kannst unsere Podcasts und die jeweiligen Manuskripte aufrufen, herunterladen und unverändert mit Quellenangabe für private oder nichtkommerzielle christliche Zwecke nutzen. Alle anderen Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Anfragen kannst du per E-Mail an uns richten.

